

*«Vous deviez le savoir: il n'est pas possible de se faire élire sur un programme et de l'appliquer. Car le choix est simple; ou l'élu trompe ses électeurs ou il trompe l'intérêt du pays. »
(Charles de Gaulle, 1951)*

Arbeitsteilung zwischen Staat und Hochschule

Key-note von Dr. S. Bieri, VR-Präsident S.U.P Holding, Basel
Symposium Stifterverband, Berlin 18.02.2008

- Worum geht es?
- Ordnungspolitische Konsequenzen der Autonomie
- Stunde der Träger
- Wettbewerbsneutralität
- Ein paar persönliche Schlussfolgerungen

1. Worum geht es?

„Eine eigenständige, effektive und effiziente Erfüllung ihrer Aufgaben erhöht die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Hochschule und stärkt damit auch das Vertrauen von Öffentlichkeit und Politik in sie. Voraussetzung dafür ist die Übertragung der erforderlichen Entscheidungskompetenzen und Ressourcen auf die Hochschule...“

(Empfehlung 1.1)

2. Ordnungspolitische Konsequenzen der Autonomie

*„Die Hochschulleitung hat die operative Verantwortung und ist für die Ressourcenverteilung zuständig...“
(Empfehlung 2.6)*

3. Stunde der Träger

„Im Sinne einer strategie- und zielorientierten Führung schliesst die Hochschule Zielvereinbarungen mit dem Land ab, die Leistungsvereinbarungen und Mehrjahres-Globalhaushalte enthalten... Sie verbindet die hochschulpolitische Vision des Landes mit der Entwicklungsplanung der Hochschule.“

(Empfehlung 1.4)

„Der Staat gewährleistet Partnerschaftlichkeit, Planungssicherheit und beiderseitige Verbindlichkeit...“

(Empfehlung 1.10)

4. Wettbewerbsneutralität

*„Der Staat verzichtet auf Detailsteuerung in QM-relevanten Bereichen der Hochschule und auf die flächendeckende Verpflichtung zur Akkreditierung von Studienangeboten...“
(Empfehlung 3.16)*

5. Ein paar persönliche Schlussfolgerungen (i)

- *Es ist vernünftig, zwischen strategischer und operativer Führung zu unterscheiden und die entsprechenden Kompetenzen auch unterschiedlichen Gremien zuzuordnen. Unvernünftig ist dagegen, die Ebenen (z.B. Hochschulrat und Hochschulleitung) klinisch rein trennen zu wollen. Schon Sokrates wusste, dass der Stratege ohne Praxiskenntnis und ohne Taktik verloren ist.*
- *Wer strategische Vorgabe macht, muss auch etwas von den wissenschaftlichen Inhalten und ihrem Wandel verstehen. Portfolioentscheide sind mit Risiken behaftet – Popper lebt. Exzellenz bedeutet auch, sich Risiken leisten zu dürfen.*

5. Ein paar persönliche Schlussfolgerungen (ii)

- c) *Die Umsetzung einer Zielvereinbarung verlangt ein sorgfältiges, den Verhältnissen der jeweiligen Hochschule angepasstes Monitoring und Berichtswesen. Staat und Hochschule müssen sich auf die relevanten Prüfdaten einigen, aber jeder braucht für seine Flugbewegungen ein eigenes Cockpit.*
- d) *Profilierung ist ein unverzichtbares Anliegen der internen Orientierung und der externen Behauptung von Hochschulen. Sie kann nicht ohne inhaltliche Kenntnisse und eigenständige, mutige Bewertungen bewältigt werden.*